

FREUNDSCHAFT

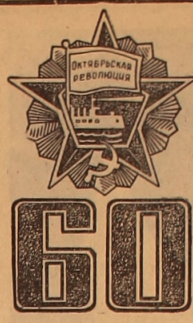
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 21. April 1977

Nr. 79 (2.944)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrünftfs

Ehrenamtliche-„Freundschaft“-
Korrespondenten berichten

Nennenswerte Leistungen

Das Farmkollektiv des Sowchos „XVII. Parteitag“, Gebiet Aktjubinsk, hat sich im ersten Quartal des Jubiläumsjahrs fleißig angestrengt und seine Aufgaben in der Fleisch- und Milchlieferung an den Staat überboten.

Unter der Leitung des Meisters der Tiermast Wilhelm Bewer wurden hohe Gewichtszunahmen erzielt, was ermöglichte, aus der Fleischkombinat 1367 Zentner Fleisch zu liefern und somit bedeutend die Quartalfülle zu überbieten.

Nennenswert sind auch die Leistungen der Melkerinnen. Der durchschnittliche Melkertrag für drei Monate übertraf sich auf 486 Kilo je Kuh, was um 218 Kilo mehr ist als für dieselbe Zeit des Vorjahres. Im Wettbewerb sind die Melkerinnen Julia Nagmedowa und Anna Schlee führend.

Für hohe Kennziffern im ersten Vierteljahr wurde den Tierzüchtern des Sowchos die Rote Wanderfahne des Rayons zugesprochen.

Hieronymus KELLERMANN

Zügige Vorbereitung

Die Ackerbauern des Nikolajew-Sowchos, Gebiet Zelenograd, verpflichteten sich, zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober 15 370 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen, eine gute Grünschnitt- und Erntefähigkeit in der Wirtschaft eine zügige Vorbereitung auf die Aussaat im Gange. Das ganze Saatgut ist hoher Qualität, während der Weizen voll und ganz dem Aussaatstandard der ersten Klasse entspricht.

Walter SCHMIDT

Hilfe für das Dorf

Die Belegschaft des Karagander Werks für Synthetikgummi überbot den Sowchos „Balykykuli“ die Partnerschaft aus. In der ersten Aprildekade kamen die Arbeiter des Betriebs den Mechanisatoren in der Reparatur der Landmaschinen zu Hilfe. Hier sind folgende zu nennen: der Traktorist S. Bessonow aus dem Wirtschaftsschicht für Mechanisierung, die Apparaturwart A. Bessonow, W. Shukow, die Schlosser D. Jakobtschik und N. Kleprow, der Elektriker R. Schachidarow und der Elektrische Arbeiter I. Urdjajew, die alles daran setzten, um die Technik rechtzeitig in die Bereitschaftsliste zu bringen.

Wladimir KASANKOW

Den Aufgaben gewachsen

Die Farmarbeiter des Tschapajew-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan, haben den Quartalsplan im Fleischverkauf zu 116 und im Milchverkauf zu 102 Prozent erfüllt. In der Avantgarde des Wettbewerbs sind die Tierzüchter der von A. Schachidarow geleiteten Abteilung für Viehzucht. Sie sind diesen großen Aufgaben gewachsen.

Nikolai IGOSCHEW



Schwerpunkt — Viehhaltung

Gebot des Tages

Die Werktätigen des Kulbyschew-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan, haben das zweite Jahr des Planjahrünftfs gut begonnen. Davon sprechen die Ergebnisse der vergangenen zwei Monate. Erfüllt sind der Milchquartalplan und der Halbjahresplan im Fleischverkauf.

Führend sind im Wettbewerb die Melkerinnen der zweiten Abteilung. Die Tagesmelkerträge je Kuh sind auf acht Kilo gebracht. Ein großes Augenmerk kommt der Qualität der Erzeugnisse zu. Vielen voran ist Agratha Metlewskaja. Sie stützt sich auf ihre Erfahrungen, die sie in 16 Jahren Arbeit auf der Farm gesammelt hat. Von jeder der 35 Erstlingskühe ihrer Gruppe hat Metlewskaja in zwei Monaten 657 Kilo Milch gemolken. Die Bestmelkerin hat sich verpflichtet, im zweiten Jahr des Planjahrünftfs von jeder Kuh 3 250 Kilo zu melken.

Den erfahrenen Meistern eifert auch die Jugend nach. So zum Beispiel Jusefa Skrebel — sie arbeitet erst das zweite Jahr als Melkerin. Doch allein im Februar hat sie von jeder Kuh zu 333 Kilo Milch erhalten. Nach solchen wie sie richten sich heute schon sogar die Veteraninnen des Kulbyschew-Sowchos.

Vortreffliche Erfolge erzielen die Tierzüchter in der Mast. In zwei Monaten wurden 1 820 Zentner Rindfleisch an den Staat verkauft. Das Durchschnittsgewicht eines jeden Tieres betrug 490 Kilo.

Allen voran sind die Tierzüchter der dritten Abteilung, die sich in der Färsenaufzucht und Rindermast spezialisiert. In den sozialistischen Verpflichtungen der Tierzüchter des Sowchos für das zweite Jahr des Planjahrünftfs steht geschrieben: „An den Staat 2 550 Tonnen Fleisch und 3 450 Tonnen Milch verkaufen. Den Jahresplan im Fleischverkauf zum 60. Jahrestag des Großen Oktober und im Milchverkauf zum Tag der Verfassung der UdSSR erfüllen. Das ist eine verantwortungsvolle, aber erfüllbare Aufgabe.“

Die Tierzüchter der Wirtschaft wetteifern mit den Farmschaften des Sowchos „Tokuschinsk“. Die Rivalen kennen einander gut und verfolgen ständig die Ergebnisse und Errungenschaften eines jeden mit großem Interesse. Beide Kollektive sind in den Unionswettbewerb getreten und wetteifern um die Hebung der Produktionseffektivität und Qualität der Erzeugnisse um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahrünftfs und das würdige Begehen des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

Friedrich SCHULZ

Die Schweinezucht fördern

In seiner Rede auf dem XVII. Kongress der Gewerkschaften der UdSSR betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse W. Breschnew „...dass in den letzten Jahren erheblich die Zahl der Kolchose und Sowchose zugenommen hat, die die Schweine- und Geflügelzucht aufgegeben haben. Die reibende Versorgung der Bevölkerung noch nicht gesichert ist, darf man sich mit einer solchen Lage nicht abfinden, muß man sie korrigieren.“

Wir Schweinezüchter haben uns diese Worte nahe zu Herzen genommen, sind bemüht, die entstandene Lage in kürzester Frist zu bessern. Die Wirtschaftsleiter könnten sich auch mehr den Kopf darum zerbrechen. Die Wippen verlor bei uns gar nicht so reibungslos. Die Futtermittel waren rar, die Rationen gering. Trotzdem haben unsere Tierwärter alles Mögliche unternommen, damit die Leistungen nicht zurückgehen. In unserem Thäl-

mann-Kolchos, Rayon Astrachansk, arbeite ich bereits 15 Jahre. Habe große Erfahrungen. Unsere Arbeitsgruppe besteht zur Zeit aus 5 Wärtinnen. Wir betreuen 80 Mütter, 1976 erzielten wir zu 32 Ferkel je Mutter, für 1977 habe ich ebenfalls hohe Verpflichtungen übernommen. Um sie erfolgreich schon zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen, werde ich all meine Kenntnisse, Erfahrungen und Kräfte aufbieten. Die ehrenvolle Aufgabe, zur reibenden Versorgung der Bevölkerung beizutragen, ist unser Gebot des Tages. Seit Jahresbeginn haben wir bereits 666 Ferkel erhalten. Bis zum Jahresende sollen es 2 400 sein, was den Plan bedeutend übertrifft.

Oiga NICKEL, Schweinewärtin im Thälmann-Kolchos, Deputierte des Gebietssowjets

Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, des erhabenen Programms des 10. Planjahrünftfs! Vorwärts, zu neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1977)

Auf der Oktoberwacht

Im Aufstieg

Gründungsjahr 1974. Projektierete Kapazität — 120 Millionen. Soviel Silikatziegel wird das Werk für Silikatwandbaumaterialien in Petropawlowsk jährlich, schon am Ende des Planjahrünftfs, nach der Inbetriebnahme der zusätzlichen Kapazitäten erzeugen. Einweilen aber verläßt... Material für ein Wohnhaus alle drei Tage das Fließband des Betriebs — das sind 500 000—600 000 Ziegel.

In den drei Jahren nach seinem Anlauf hat sich das Werk als ein Betrieb hoher Produktionsqualität bewährt. Seine Produktion ist allerorts sehr gefragt. Die Kurortbauer von Schischtschinsk und die Bauleute von Kokshetau beanspruchen für sich 18 Millionen Ziegel im Jahr, die Trüste „Turgalalminstrol“, „Dsheskasganselstrol“, „Omaktstrol“ — je 5 Millionen. Über 80 Millionen Stück werden im Bauwesen des Gebiets, hauptsächlich für ländliche Bauobjekte, verbraucht.

Das Werk erzeugt auch Verkleidungsplatten verschiedener Arten und Größen. Auch dieses Material ist bei den Bestellern sehr gefragt und dient als Zierde für die Bauobjekte.

Dabei bleibt man jedoch nicht. Man denkt im Betrieb an die Zukunft, sucht, führt in die Produktion Neues ein.

„Wir experimentieren im Becken der Silikatziegel mit handharten Emailts“, sagt der Werkdirektor J. A. Dolshenkow. Wir machen das nach dem Vorbild der Lenigrader. Die ersten Resultate machen Hoffnung, und anscheinend werden wir bald die erste Partie solcher Ziegel erzeugen.“

das ganze Werk erzeugt hat. Die tägliche Rechnungs- und Rechenschaftslegung diszipliniert die Meister, Dispatcher, Dienstleiter und ermöglicht es der Administration, Engpässe operativ zu beseitigen.

Stoßarbeitsstimmung herrscht jetzt an allen Produktionsabschnitten. Überall sind die Aktivisten am Werk. Das sind die Presser Nikolai Artankow, Wladimir Kokorin, Baretlerin der Ziegelmasse Wiktorija Danilowa, Operateurin der Mühlenabteilung Maria Asselborn, die Kontrollleurin Anna Peschkowa. Ebenso wie auch die Arbeiter anderer Betriebe wetteifern die Silikatziegelreiner darum, mehr, besser und billiger zu produzieren.

Um den ersten Platz wird im Werk ständig zwischen den Schichten Alexander Miropow und Valentina Karpowa gewetteifert. Am Tag, da Miropow und seine Kameraden die vorfristige Erfüllung des Quartalsplans meldeten, beglückwünschte das ganze Werk die Schicht. In der Roten Ecke überreichte man ihr die wertvolle Auszeichnung. Aber am gleichen Tag verließ nicht ein Arbeiter der Schicht Karpowas das Werk, che man 200 000 Ziegelsteine bei einem Plan von 86 000 hergestellt hatte. Auf die Weise wurde die Brigade Miropow nicht nur eingeholt, sondern auch überholt.

Dieser gesunde kameradschaftliche Wettstreit zeigt auch seine qualitativen Ergebnisse — die Produktion des Werks wird immer seltener beanstandet. Er steigt die Qualität der Ziegelsteine und somit auch das Ansehen des Betriebs.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“



Vortreffliche Arbeit leistet der Viehhfeger Erhard Pfau (im Bild) aus der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau im Rayon Schortandy, Gebiet Zelenograd. Seine Mastbullen nehmen am Tag durchschnittlich 870—900 Gramm zu. Diese Kennziffer ist viel höher als die geplante.

Foto: J. Kasakow

Auszeichnungen der Besten

KSYL-ORDA. Dem Träger des Preises des Leninschen Kommandos Leiter der komplexmechanisierten Arbeitsgruppe Abil Seiftenow aus dem Sowchos „Tschernosek“ wurde der Ibrai-Schachjew-Preis für die Erzielung der Bestresultate im Reisbau überreicht.

Zehn Reislernten hatte Abil gezeichnet. Die höchste war die vorjährige 105 Zentner je Hektar. Seine Erfahrungen bereicherte der junge Arbeitsgruppenleiter während des Studiums an der Republikanischen für Reisbau „I. Schachajew“, die bereits über 900 Feldbauern beendet hatten.

„Erfolg — das sind Erfahrungen plus Ackerbaukultur“, sagt A. Seiftenow. „Wir halten die Regeln der Agrotechnik strikt ein, verwenden rationell Mineraldünger und Herbizide.“

Tag und Nacht auf vollen Touren

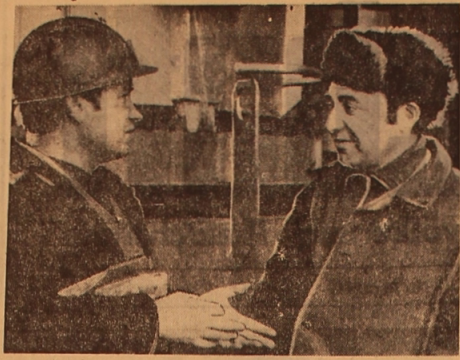
URALSK. In breiter Front begann man mit der Frühjahrseinstellung im Gebiet Uralisk. Die Sommerkulturen sind bereits auf der Hälfte der Aussaatfläche — 700 000 Hektar — gebettet. Als sehr effektiv hat sich das Verfahren der Flachgrubberbearbeitung des Bodens offenbart, nach dem die Mechanisatoren hier arbeiten. Auf einer großen Fläche gepflügten Bodens sind die Samen mit Stoppelsämaschinen in die Erde gebracht worden. Die fortschrittlichen Wirtschaften sienen auf kultiviertem Boden, was ermöglicht, die Samen in nötiger Tiefe zu lagern.

Die Mechanisatoren nutzen je die Stunde voll aus und arbeiten in zwei Schichten. Der Initiative der Landwirte des Kubangebietes folgend, wollen sie eine hohe Ernte züchten.

Über die Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse

In Aktjubinsk wurde am 19. April die wissenschaftlich-praktische Republikankonferenz über die Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse eröffnet. Es sollen die Grundprinzipien der Lenkung und Planung der Qualität in der Metallurgie, im Maschinen- und Gerätebau, in der Bergbau-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, in der Bauindustrie und in anderen Volkswirtschaftszweigen analysiert werden. Die Konferenzteilnehmer werden Erfahrungen in der Einführung wissenschaftlicher Methoden der Produktionsleitung austauschen und Empfehlungen erarbeiten.

Auf der Konferenz machte der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchin einen Bericht. An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. A. Smirnow, der Leiter der Abteilung Schwerindustrie des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans T. G. Muchamed-Rostizow, der Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Standardkomitees des Ministerrats der UdSSR P. S. Malyschkow, (KasTAG)



Die Komsomolzin Gulnara Mukaschewa arbeitet erst seit kurzer Zeit im Akkumulatorkern Taldy-Kurgan. Aber in dieser Zeit hat sie sich durch Fleiß und Meisterschaft einen guten Ruf erworben. Sie war eine der Ersten, die sich dem Wettbewerb um ein würdiges Begehren des Jubiläums des Großen Oktober, angeschlossen haben und ist bestrebt, ihr Ziel zu erreichen; ständig erfüllt sie ihr Tagessoll zu 130 Prozent.

„Beste Schicht des Abstands“ — so doch einen Titel trägt im Taldy-Kurgan und Magnesiumkombinat Ust-Kamenogor das Kollektiv. Dem der Aktivist des IX. Planjahres, Meister B. Brodski vorsteht. Die Hauptleistung des Kollektivs ist die Steigerung der Qualität der Produktion. **IM BILD OBEN —** Rudolf Slukin (links) der beste Arbeiter der Schicht, der für seine Leistungen den Titel „Ehrenmeister der UdSSR“ erhielt und der Meister B. Brodski. Fotos: B. Kobler

Ökonomische Gespräche

Wichtige Reserven

Für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft ist ein ganzer Maßnahmenkomplex vorgesehen, in welchem die Selbstkosten der Erzeugnisse und die Hebung der Effektivität der Produktion von besonderer Bedeutung sind. Die Aktualität der Ermittlung der Reserven, die auf die Senkung der Herstellungskosten der Erzeugnisse gerichtet sind, ergibt sich aus der Hauptstrategie unserer Partei. Durch die Verringerung der Selbstkosten der Erzeugnisse wird die Möglichkeit geschaffen, die Einzelpreise zu senken und folglich auch voller die Nachfrage der Bevölkerung zu befriedigen.

Nun aber ist in den letzten Jahren eine Steigerung der Herstellungskosten einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verzeichnen, insbesondere von Milch und Fleisch. Der Staat ist gezwungen, bedeutende Subventionen zu machen, von denen der Löwenanteil den Milchproduzenten zukommt. Die Senkung der Selbstkosten der Milch hängt von einer Reihe Faktoren sozialen und ökonomischen Charakters ab, zu denen vor allem die Hebung der Arbeitsproduktivität, die bessere Nutzung der Grundfonds, die Hebung der qualitativen Kennziffern gehören. In jenen Wirtschaften Kasachstans, wo diesen Faktoren die gebührende Auf-

merksamkeit geschenkt wird, haben wir eine Verringerung der Selbstkosten der Milch zu verzeichnen. Allein im System des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik sind gegenwärtig 202 Sowchoses auf Milchproduktion spezialisiert. Wirtschaften mit einer hohen Konzentrierung der Kühe erzielen in der Regel bessere finanzielle Resultate als nichtspezialisierte. Die Selbstkosten der Milch sind hier niedriger als in jenen Wirtschaften, wo das Konzentrationsniveau nicht hoch ist. Mit der Hebung der Konzentration vergrößert sich der Meiktrag je Kuh, senkt sich der Arbeitsaufwand und der Futtermittelverbrauch. Daraus ist zu schließen, dass die weitere Vervollkommnung der Spezialisierung, insbesondere die innerwirtschaftliche, in der Verringerung der Selbstkosten der Milch eine der wichtigsten Reserven ist. In den vergangenen zehn Jahren ist in der Milchviehzucht der Futtermittelverbrauch von 29,4 Zentner Futtermittel auf 34,8 Zentner je Rind jährlich gestiegen. Es war zu erwarten, dass dies ein entsprechendes Wachstum der Produktivität der Kühe zur Folge haben wird. Jedoch das Gegenteil ist eingetreten. Der Futtermittelverbrauch in den Typenställen etwa 60 Prozent der gesamten Rinderstüchzahl gehalten werden und

bilanzierter Futtermittel zu versorgen. Stroh und anderes grobhalbiges Futter wird in den Futtermischungen mit Zusatz von Mikroelementen sorgfältig zubereitet. Alle Farmen des Sowchos sind durchgängig mechanisiert. Das hat den Charakter der Arbeit bedeutend verändert; die Produktivität gehoben. Als Ergebnis sind die Selbstkosten der Milch um 11 Prozent gesunken.

Auf die Wichtigkeit des Sparmaßnahmenregimes, das nicht wenig zur Senkung des Herstellungskosten beiträgt, wurde noch damals hingewiesen, als unser sozialistischer Staat die ersten Schritte machte. Die nachlässigen Wirtschaftsleiter kritisierend, warf W. I. Lenin ihnen vor, dass sie sich nicht um die Einsparung der Kopeke kümmern, sondern sich in zwei Kopeken zu verwandeln. Diese Worte sind auch unter den heutigen Bedingungen aktuell. In der landwirtschaftlichen Produktion Kasachstans betragen die gesellschaftlich nötigen Ausgaben über 6 Milliarden Rubel jährlich. Die Einsparung von nur 1 Prozent dieser Summe vergrößert die Einnahmen um 60 Millionen Rubel. Diese Summe drückt bereits die Bedeutung des Komplexes um die Senkung der Selbstkosten aus, darunter auch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Viktor SCHAFFER, Aspirant des Alma-Ataer Instituts für Volkswirtschaft

WLADIMIR ILITSCH antwortete sehr herzlich. „An die Arbeiter der Stodoler Tuchfabrik in Klinzy, B.XI. 1922 Liebe Genossen! Herzlichen Dank für die Grüße und das Geschenk. Im Vertrauen gesagt, soll man mir keine Geschenke schicken. Ich bitte sehr, diese vertrauliche Bitte möglichst allen Arbeitern weiterzuerzählen.“

Besten Dank und die besten Grüße und Wünsche. Ihr W. Ulanow (Lenin)“ (W. I. Lenin, Ges. W., Bd. 45, S. 272, russ.)

In einem der Säle des Hauses — im Wintergarten — sind die bescheidenen Geschenke von Arbeitern, Bauern, Kindern für Wladimir Iljitsch zu sehen. Als unschätzbare Reliquien werden kleine Garben — Hafer und Roggen, erste und Weizen — aus dem 20. Jahre anbewahrt. Diese Ehren der ersten sowjetischen Ernten überbrachten ihm die fleißigen Landwirte — die Bauern aus den umliegenden Dörfern. Ihre Kinder kamen zur Jolka zu Großvater Iljitsch in das ehemalige Gutsbesitzerhaus. Nach vielen Jahren erzählte eine Arbeiterin aus dem heiligen Sowchos, die als kleines Mädchen bei Lenin am Jolkafest teilnahm. „Das war im Jahr 1923. Ich war zehn Jahre alt und kann mich sehr gut an alles erinnern.“ Die hohe Tanne war mit verschiedenen Baumzweigen und Glühbirnen geschmückt. Sie stand im großen Saal, Silberglänzende Wäpse, Sterne und allerhand Schmuck glänzten in verschiedenen Farben. An den Ästen hingen Äpfel, Konfekte, Knallbonbons. An der Tanne hielten sich die Kinder der Sowchosarbeiter und der Bauern aus Gorki versammelt. Auch ganz Kleine — etwa Vierjährige — waren etwa einwärtig waren es 15-20 Kinder.

Als wir kamen, brannten die Lichter der Tanne schon. Wladimir Iljitsch schaute unserem lustigen Treiben zu und lächelte. Die Kinder sangen Lieder, sagten Gedichte auf, tummelten sich. Maria Iljitschna spielte Klavier, Nadescha Konstantinowna und Anna Iljitschna waren mit uns. Zum Schluss teilte Wladimir Iljitsch selbst die Geschenke von der Tanne aus. Ich bekam ein verzertes Entchen und ein Buch.

Landes bestätigt hatte. Die Altgenossen wollten wissen, dass Wladimir Iljitsch über die Stunde lang gesprochen hatte. Als könnte er die Gedanken der Menschen lesen, sprach er einfach und verständlich über die Schwierigkeiten, über die komplizierte Wirtschaftslage im Land und über den Kampf gegen die Interventionen. Dann erzählte Wladimir Iljitsch, was die Zukunft des

22. April — W. I. Lenins Gedenktag

In Gorki Leninskije

Alexander SERBIN, Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

4. Unvergeßliche Minuten

Unzertrennliche Bande verknüpften Lenin mit dem Volk. Er sprach gern mit einfachen Menschen, hörte sich ihre Meinung an, machte sich mit ihrem Leben bekannt. Er empfand tiefst das Volk. Er sprach mit ihnen über die nationalen Lage und das Zeitgeschehen. Einmal ersuchten die Einwohner des Dorfes Gorki Lenin, auf der Bauerversammlung einen Bericht zu machen. Einige Tage darauf — am 9. Januar 1921 — fuhr Wladimir Iljitsch zu den Bauern zu Gast. Sie hatten sich im großen Haus — bei Wassili Schulgin — versammelt und warteten auf ihn.

Sowjet Menschen waren gekommen, das Schulgin die Betten, Klischee und Bankette hinausgetragen hatte. Und doch schickte der Platz nicht für alle. Die Dorfwohnen standen in den Türen und im Fluß. Alle wollten Wladimir Iljitsch sehen und hören. Auf dieser Bauerversammlung im Dorf Gorki sprach Lenin über die Beschlüsse des VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongresses, der den Plan der Elektrifizierung des

Vertrauen gerechtfertigt

Es war für ihn unbegreiflich: er, Sergei Dolbin, sollte von nun an Brigadier einer Komsomolzen- und Jugendbrigade werden? Sergei ist ein hochqualifizierter Facharbeiter, besitzt die Fähigkeit, andere anzuleiten und die Betriebsleitung zweifeln nicht daran, daß er das Vertrauen rechtfertigen wird.

„Ich habe schon längst gemerkt: unsere Jungen eifern ihm in allem nach. Früher war er leider nicht immer ein gutes Vorbild. Wir mußten ihm sogar einen Verweis wegen Disziplinverletzungen erteilen. Es freut uns, daß diese Zeit vorbei ist.“ Sergei ist gesellig, stets hilfsbereit. Er wird es als Brigadier bestimmen lassen. Wir werden ihm helfen.“

Das sind die Worte des Sekretärs der Komsomolgruppe der Brigaden Armandi Michewew, die, Sergei, wahrscheinlich von ihm nicht erwartet hätte. Genauso gehörte zu denen, die ihm damals in der Versammlung die Blume blühte Wahrheit ins Gesicht sagten, und nun... Und nun galt es, eine Brigade zu leiten. Das war gar nicht so einfach.

Das Akkumulatorkern in Taldy-Kurgan ist ein junger Betrieb. Am 13. Januar 1975 wurden hier die ersten Erzeugnisse hergestellt. Es mangelte an erfahrenen Arbeitern, und sie mußten meistenteils hier im Werk ausgebildet werden. Die Jugendlichen kamen und gingen. Manche saßen einfach da, ohne ein Kollektiv. Die anderen gingen aus der Brigade fort, weil der Verdienst zu niedrig war. Und der war wiederum zu niedrig, weil die Brigade nicht erfüllt wurde, weil es Verstöße gegen die Disziplin gab. Und dabei war dieser Arbeitsabschnitt einer der wichtigsten im Betrieb. Die Brigade fertigt, das Herz“ des Akkumulatorkerns; sie formen die Akkumulatorkernplatten. Erfahrung hatte er, Sergei Dolbin, freilich mehr als manche andere Jungen. Er hat drei Monate im Akkumulatorkern Taldy-Kurgan gelernt.

Um die Stenzen zu reduzieren, mußten alle Mitglieder der

Brigade es lernen, am 70 Meter langen Fließband alle Operationen zu vollziehen. Der Brigadier beschloß, sich mit seinen Jungen zu beraten. Es wurde heiß diskutiert, dies und jene erwogen, Einzelheiten in Betracht gezogen. Der „Kurs“ des Brigadiers wurde endlich auch als richtig anerkannt. Die Brigade unterstützte ihn auch darin, daß gegen jegliche Disziplinverletzung hart zu kämpfen ist. Und als Nikolai Dubrowa sich wieder um 13 Minuten verspätete, gab es ein ernstes Gespräch, das ihm für lange im Gedächtnis geblieben ist.

„Es ist nicht ein echtes Kollektiv, das hier entsteht“, sagte der Brigadier, als der Brigadier die Brigade unterstützen sich mit guter Arbeit in der Betriebsbelegschaft zu behaupten. Es steht fest, die Brigade erfüllt jetzt ihr Monatssoll zu 150 Prozent. Der Gewerkschaftsorganisator Nuranhan Idrisow ist zum Beispiel der Meinung, daß der Brigadier bei der Gestaltung des Kollektivs, bei der Bewältigung der vor ihm stehenden Aufgaben die führende Rolle spielte. Sergei ist gerecht. Wie bekannt, ist die Jugend in dieser Hinsicht besonders empfindlich. Sergei ist gerecht und streng. Außerdem kennt der Brigadier die Fähigkeiten und Neigungen der Jungen. Sergei merkte zum Beispiel, daß Schamil Gubaidulin eine Vorliebe zur Operation des Trocknens von Elektroden hat. Bei der Bedienung der Behälter mit Akkumulatorkernplatten ist er aber nicht geschickt. Wenn ein Brigadier das beim Verteilen der Aufgaben berücksichtigt, ist es für die Produktion vorteilhaft.

Manche meinen, Sergei Dolbin habe es gut. Leiter einer Brigade zu sein, in der solche gewissenhafte Arbeiter, wie z. B. Nuranhan Idrisow, beschäftigt sind, Urteilen Sie selbst: Nuranhan kommt als erster zur Arbeit, erhält die Arbeitshandschuhe für die ganze Brigade, bereitet den Arbeitsplatz vor, Nuranhan ist ein geachteter Mensch im Betrieb, man wähle ihn zum Delegierten des XI. Kongresses

Elsa WAGA, KAWAGATA der „Freundschaft“ Taldy-Kurgan

GEBIET ALMA-ATA. Für die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftlichen Plans für 1976 wurde das Kollektiv der „Sowchos-Lenin“ mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komso ausgezeichnet.

Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober haben die Werktätigen der Wirtschaft neue erhöhte wirtschaftliche Verpflichtungen übernommen. UNSER BILD: Die fortschrittliche Melkerin der Wirtschaft, Lubow Tschewerikowa, ist Trägerin des Ordens der Arbeit, des Ordens der Kasachischen und des Ordens der Arbeit, im Jubiläumjahr von jeder ihrer Kühe 4.300 Liter Milch zu melken. Foto: KasTAg



Nach paar Minuten kam sie zurück. „Sogleich wird Genosse Lenin Euch empfangen.“ Wladimir Iljitsch drängte es zu erfahren, wer zu Gast gekommen sei. Er ließ sich über das Gelände. Maria Iljitschna schüttelte vorwurfsvoll den Kopf. „Wolodja, warum bist du aufgefandien? Warum kommst doch sofort.“

„Uns wurde es leicht ums Herz, als wir zum eigenen Haus kommen wären. Wir gingen ins zweite Stockwerk, Iljitsch reichte jedem die Hand. Wir traten in sein Arbeitszimmer, nahen Platz. Wladimir Iljitsch schaute immerzu auf unsere Arbeiter — Dmitri Kusnezow. Er war kräftig gebaut, hoch gewachsen, hatte ein großes Hart über der ganzen Brust. Kurz — ein richtiger russischer Recke. „Was sind Sie von Beruf, mein Lieber?“ fragte ihn Wladimir Iljitsch. „Ich bin Landwirt“, antwortete er. „Das sieht man sofort“, gab Lenin lachend zurück.

Genosse Lenin fragte uns über die Fabrikangelegenheiten aus, er interessierte sich, wie unsere Arbeiter leben, worüber sie sich beklagen. Kusnezow unterbrach ihn: „Nein, Wladimir Iljitsch, erzählen Sie zuerst. Sie über sich. Wie ist Ihre Gesundheit? Wann kommen Sie zu uns zu Gast? Er sagte auch, daß wir ein Geschenk mabehalten hätten. Iljitsch Gedächtnis hatte in uns seine Gebärde, er aber von dem Geschenk Genaueres erfuhr, erhellten sich seine Züge wieder. Er trat an ein Fenster und zeigte, wo es am besten wäre, die Bäume zu pflanzen. Die Männer gingen sofort an die Arbeit. Wir gingen in das Speisezimmer. Maria Iljitschna hatte uns letzte gegabt. Lena sah schon müde. Sie bewirtete uns mit Tee, rückte den Broteller näher, eine Schale mit Pilzen. „Kostet davon, Wladimir“, hat sie selbst gegessen.“

Die Arbeiter aus der Fabrik Gluchowo waren am 2. November 1923 zu Lenin nach Gorki gekommen. Wladimir Iljitsch war von diesem Treffen nicht getrennt. So aufrichtig und unmittelbar kam die tiefe und innige Liebe des Volkes zu seinem Führer zum Ausdruck und jeder der Aute in das Haus mit den weißen Säulen kommt, erlebt nochmals die unvergeßlichen Minuten der letzten Begegnung Lenins mit den Arbeitern. (Schluß folgt)

Lesungen zu Ehren des Großen Oktober

ALMA-ATA. Hier begannen am 19. April die gesellschaftlich-politischen Lesungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Der Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der KP Kasachstans, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR S. B. Beisembajew hielt das Referat „Die Leninsche Partei als Führer der Oktoberrevolution, als Organisator und Leiter des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in der UdSSR“. Die Lesungen werden am Vorabend des Jubiläums des Sowjetlandes mit dem Vortrag „Die welthistorische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Erfahrungen im sozialistischen Aufbau in der UdSSR“ zu Ende gehen. (KasTAg)

In Katschiry ist es jetzt schön

Die Siedlung Katschiry ist die größte des Gebiets. Aber es gab früher wenig Bäume. Wie wäre die Siedlung besser einzurichten, zu begrünen? Die Bäume hatte man in der Sitzung des Volksgemeinschaftsausschusses der Siedlung schon vor einigen Jahren beschlossen. Heute ist Katschiry ein in Grün begabter Ort. Im Pawlodar-Bezirk sind 5.000 Zier- und Obstbäume gepflanzt. Der Siedlungsausschuss organisierte zwischen den Straßenkomitees einen Wettbewerb um die beste Einrichtung, Ordnung und Begrünung der Siedlung. Zweimal im Jahr werden die Wettbewerbsergebnisse ausgewertet, die Sieger mit Roten Wimpeln gewürdigt. Die Leiter der Betriebe und Organisationen, die ihre Wohnkomplexe in Ordnung halten und begrünen, werden ebenfalls geehrt. Der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Republikgewerkschaft verliehen dem Siedlungsausschuss Katschiry für die besten Resultate im Jahr 1976 den Großen Oktober und einen Geldpreis. Die Deputierten des Siedlungsausschusses teilen viel in Mobilisierung der Werktätigenkollektive zur ehrenvollen Wirtung des 60. Jahrestags des Großen Oktober. (KasTAg)



In den Bruderländern

Produktionswirksam

ULAN-BATOR. Zwei Großprojekte — die ersten industriellen Bauwerke der Mongolei errichteten, haben termingerecht die Erfüllung eines der Punkte der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktobers gemeldet.

Kohle in Nordböhmen

PRAG. Die tschechoslowakische Bau- und Bergarbeiter haben in Nordböhmen, dem wichtigsten Braunkohlebecken der Republik, mit der Errichtung des neuen Tagebaus Vrsana begonnen. Man rechnet mit einer alljährlichen Gewinnung von 6 Millionen Tonnen Braunkohle. Neueste Bergbautechnik soll eingesetzt werden, da rund ein Drittel des Schotterabbaus bis 10.000 Kubikmeter Gestein in einer Stunde befördert. Diese Technik werde die Maschinenbau aus dem Klein-

Weitere Folterungen in Nordirland

Städten explodierten weitere Bomben, die Mord- und blutigen Zusammenstöße hörten nicht auf. Die Kommunistische Partei Großbritanniens, in der Zeitschrift „Comment“ zur Wiederaufnahme der Sitzungen des Europäischen Gerichtshofs in Strasbourg.

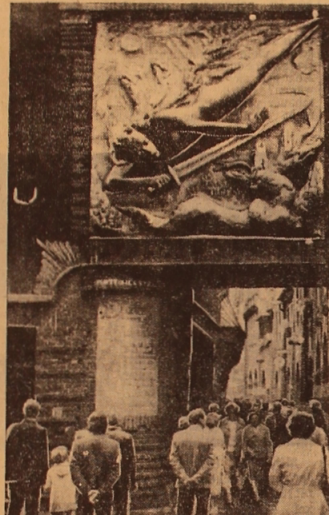
Irene Brennan stellt fest, daß London in seiner Nordirland-Politik vor allem auf Waffengewalt setzt. Seit der Europäischen Gerichtshof eine Pause eingeleitet hatte, ergreifen die britischen Behörden in Nordirland keine Initiative, um der tiefen politischen Krise ein Ende zu bereiten. In Belfast und anderen

EWG-Differenzen bleiben bestehen

Der Vorsitzende der EWG-Kommission, Roy Jenkins, ist mit Präsident James Carter zusammengetroffen. Vorher sprach er mit Außenminister Cyrus Vance, dem Sonderbeauftragten des Präsidenten für Handelsfragen Strauß und mit Finanzminister Blumenthal. Obwohl die USA-Exporte in diese Länder schon im Vorjahr 7,3 Milliarden Dollar mehr betragen, als ihre Importe. Besonders dringlich für die Länder des Gemeinsamen Marktes ist der Handel mit Agrarprodukten. Der aktive Saldo der USA belief sich im Vorjahr auf 4,5 Milliarden Dollar. Hierzu kommt, daß in den USA jetzt erneut eine Welle des Protektionismus hochkommt, was die Einfuhr westeuropäischer Erzeugnisse noch mehr erschweren wird.

Geräteausstellung

BUDAPEST. Reges Interesse löste die Ausstellung von Kontrollgeräten im Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur bei den Spezialisten und Besuchern aus. Auf der Ausstellung wurden an die 60 verschiedene Geräte neuester Marken exportiert. Hier wurden Geräte für die Kontrolle der technologischen Prozesse und andere Apparatur demonstriert, die von sowjetischen und ungarischen Spezialisten gemeinsam hergestellt wurden.



BREMEN

ist eine alte Hansestadt. Es trat dem größten Städtebund im Jahre 1353 bei und spielte bei der Entwicklung des Handels eine große Rolle. Am Eingang in den Ratskeller steht eine bronzenen Skulptur der Bremer Stadtmusikanten, der Helden des bekannten Märchens der Brüder Grimm. Die Silhouette dieses Denkmals ist zum Wahrzeichen der Stadt geworden. Über 500 Jahre erhebt sich mitten auf dem Marktplatz der Steinerne Roland, der legendäre Ritter aus dem Heer Karls des Großen.



Diskrepanz zwischen Worten und Taten

Eine sehr tendenziöse und im Grunde genommen selektive Behandlung der Grundsätze der Schlussakte von Helsinki hat sich dieser Tage wieder gezeigt, als die USA die Einzelvisas für eine sowjetische Gewerkschaftsdelegation verweigerte, die zum Kongress der Gewerkschaften der Häfen- und Lagerarbeiter nach Kalifornien eingeladen war. Im vergangenen Jahr verweigerten die USA einer Delegation der sowjetischen Gewerkschaften der Kohleindustrie die Einzelvisas. Bereits früher erhaltene Delegationen der sowjetischen Gewerkschaften der Hüttenindustrie der Nahrungsmittelindustrie und des Maschinenbaus, sowie von den entsprechenden USA-Gewerkschaften eingeladen wurden, gleiche Absagen. Schon diese Anhaltungen veranschaulicht, wie zähreich die USA-Gewerkschaften sind, die sachliche und beiden Seiten nützliche Kontakte zu der größten gesellschaftlichen Organisation der Sowjetunion, den Gewerkschaften wünschen. Beobachter lenkten schon früher die Aufmerksamkeit darauf, daß Verstöße offizieller Behörden der USA gegen die Grundsätze der Schlussakte über die menschlichen Kontakte dadurch nicht geringer werden, daß man in Washington versucht, sich

Grüne Zone

HANOI. Eine grüne Zone — Felder, Obst- und Gemüsegärten — zieht sich statt der Stacheldrähte der Verteidigungslinien der Front hin, wie noch vor etwa zwei Jahren das ehemalige Salgon genannt wurde. Der Aufstieg der Landwirtschaft in den Vororten ist eine der

Für den Umweltschutz

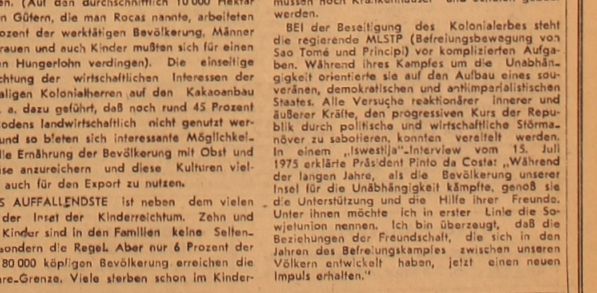
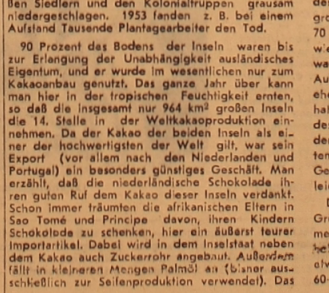
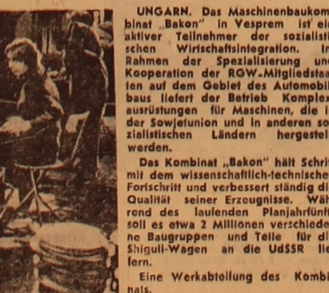
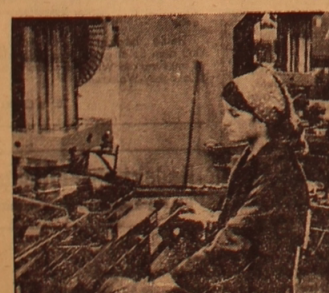
Eine wichtige Stelle in der Arbeit des Wissenschaftlichen Komitees „Mensch und Umwelt“ beim Präsidium der Polnischen Akademie der Wissenschaften nehmen die Arbeiten zur Verwirklichung des UNESCO-Programms „Mensch und Biosphäre“ ein, wird doch unser Komitee gleichfalls als Nationalausschuss an diesem Programm mit. Die Zusammenarbeit mit dem Programm „Mensch und Biosphäre“ in einem gewaltigen internationalen Forschungsunternehmen, erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Polnische Fachleute beteiligen sich an Forschungen zu 8 von den 14 Projekten innerhalb dieses Programms, wobei es sich um Forschungen zu den Kernproblemen des eigenen Landes handelt, z. B. die Naturbasis für den Umweltschutz in Industriegebieten. Ein wichtiger Bereich der Arbeit im Rahmen des Programms bestand darin, in seine Problematik auch Fragen der Parasitologie einzubringen. Neue biologische Untersuchungen, die als Umweltschutzbiologie bezeichnet werden, wurden vom Parasitologie-Institut bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau eingeleitet und werden gemeinsam mit anderen Forschungszentren in Polen durchgeführt. Dieses Institut veranstaltete u. a. das erste internationale Symposium zu dieser Problematik im Frühjahr 1975. Die in einer Sondernummer der „Parasitologischen Nachrichten“ herausgegebenen Symposiumsmaterialien wurden teilweise von der UNESCO auf gekauft und wurden in alle 80 Nationalauschüsse des Programms „Mensch und Biosphäre“ verschickt. Die vom Komitee zur Verwirklichung des Programms „Mensch und Biosphäre“ durchgeführten Arbeiten beschränken sich aber auch gleichzeitig auf ein gewisses abgestecktes Territorium. So wurde beispielsweise gemeinsam mit Wissenschaftlern aus der Tschechoslowakei in Brno ein Zentrum organisiert, das den Schutz der Wälder in der gemäßigten Klimazone Europas erforscht. In Krakau entsteht ein Regionalzentrum für die Untersuchung des Umweltschutzes der Karpaten und dies wiederum in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus der Tschechoslowakei. Geplant ist, daß sich diesen For-

Befreite Insel im Atlantik

Die Sandstrände der Ozeanküste, an denen sich die Kokospalmen entlangziehen, das Grün der Bananenplantagen, der Kakao- und Kaffeebäume, die terrassenförmig an den Berghängen angeordnet sind — das ist die Landschaft der Insel Sao Tomé. Dem Archipel gehören außer Sao Tomé auch die Inseln Principe, Pechas Tinhosas und Polas an. Nach dem Sturz der Diktatur in Lissabon im April 1974 eröffneten sich neue Perspektiven auch für dieses kleine Land Westafrikas. Ende des XV. Jahrhunderts begann die Besiedlung dieser vor kurzem durch portugiesische Seefahrer entdeckten, zu jener Zeit unbewohnten Inseln. Fünf Jahrhunderte lang haben die portugiesischen Kolonialisten die fruchtbare Erde der beiden Inseln Sao Tomé und Principe ausgebeutet, immer neue Sklaven aus Angola, Gabun und Kambodscha angeklammert und sich an ihrer Schwerarbeit und der öpigen Fruchtbarkeit der Insel bereichert. In dieser Zeit erhoben sich wiederholt die Sklaven, die zeitweilig einige Gebiete kontrollierten. Die Aufstände der Sklaven und später der Zwangsarbeiter wurden von den weißen Siedlern und den Kolonialtruppen grausam niedergeschlagen. 1953 fanden z. B. bei einem Aufstand Tausende Plantagenarbeiter den Tod. 90 Prozent des Bodens der Inseln waren bis zur Erlangung der Unabhängigkeit ausländischen Eigentum, und er wurde im wesentlichen nur zum Kakaobau genutzt. Das ganze Jahr über kann man hier in der tropischen Feuchtigkeit ernten, so daß die insgesamt nur 84 km großen Inseln die 14. Stelle in der Weltkakaoproduktion einnehmen. Da der Kakao der beiden Inseln als ein der hochwertigsten der Welt gilt, war sein Export (vor allem nach den Niederlanden und Portugal) ein besonders günstiges Geschäft. Man erzählt, daß die niederländische Schokolade ihren guten Ruf dem Kakao dieser Inseln verdankt. Schon immer träumten die afrikanischen Eltern in Sao Tomé und Principe davon, ihren Kindern Schokolade zu schenken, hier ein äußerst teures Importat. Dabei wird in dem Inselstaat neben dem Kakao auch Zuckerrohr angebaut. Außerdem fällt in kleineren Mengen Palmöl an (bisher ausschließlich für Seifenproduktion verwendet). Das

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

heißt, daß eigentlich alle Rohstoffe für Schokoladenherstellung im Lande vorhanden sind. NACH der Ausrufung der Republik am 12. Juli 1975 haben die ehemaligen Machthaber das Land verlassen. Die in anderen Kolonien, die sie aufgeben mußten, nahmen sie auch hier alle beweglichen Werte mit oder versenkten sie im Meer: Schiffe, lebenswichtig für den Kontakt zum 135 Kilometer entfernten legendären Principe, Lkw, Landmaschinen. Mit den Portugiesen waren aber auch die einzigen Fachleute fort von den Inseln — Lehrer, Ärzte, Techniker usw. Außerdem hatten die Kolonialherren noch die Banken geplündert und dem Land keine Devisen hinterlassen, denn so fruchtbar die Inseln auch sind, so hat die koloniale Monokultur — Kakao — sie völlig vom kapitalistischen Weltmarkt abhängig gemacht. Es gibt hier nur zwei Fabriken für Erfrischungsgetränke sowie einige kleinere bzw. Kleinbetriebe für Lebensmittel, wie Reis oder Mehl, bis zu Zigaretten, wird auf Schiffen herangeschleppt und von der offenen See in Barkassen an Land gebracht, denn die Inseln haben keine Hafenanlagen. Einer der ersten Schritte der jungen Republik war die Nationalisierung der ausländischen Unternehmen. (Auf den durchschnittlich 10000 Hektar großen Gütern, die man Rocas nannte, arbeiteten 70 Prozent der werktätigen Bevölkerung, Männer wie Frauen und auch Kinder mußten sich für einen wahren Hungerlohn verdienen). Die einseitige Ausrichtung der wirtschaftlichen Interessen der ehemaligen Kolonialherren auf den Kakaobau hat es a. dazu geführt, daß noch rund 45 Prozent des Bodens landwirtschaftlich nicht genutzt werden, so können sich interessante Möglichkeiten, die Ernährung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse anzureichern und diese Kulturen viel leichter auch für den Export zu nutzen. DAS AUFFALLENDSTE ist neben dem vielen Grün der Insel der Kinderreichtum. Zahn und mehr Kinder sind in den Familien keine Sellenheit, sondern die Regel. Aber nur 6 Prozent der etwa 80000 koptigen Bevölkerung erreichen die 60-Jahre-Grenze. Viele sterben schon im Kindes-



Würdiger Beitrag zum Fonds des Planjahr fünf

Der Rote Samstag, das ruhmreiche Arbeitsfest, das auf Initiative der Moskauer am 16. April gestartet wurde, ist vorüber. In den meisten Orten Kasachstans war der Himmel am Morgen trübe, in vielen Städten und Siedlungen regnete es. Das verdüsterte jedoch die Stimmung der Werktätigen nicht. Der Subbotnik war eine markante Demonstration der Einigkeit der Sowjetmenschen, ihrer Geschlossenheit um die Kommunistische Partei der Sowjetunion, um ihr Leninsches Zentralkomitee mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen I. I. Breschnew, an der Spitze.

Die Werksarbeiter, Ingenieure und Techniker kamen am 16. April früher als gewöhnlich in die Werke, Anstalten, Dienstleistungsbetriebe, um auf ihrem Arbeitsplatz — an der Werkbank am Fließband, im Labor produktive, qualifizierte Arbeit zu Ehren des 107. Geburtstag W. I. Lenins zu leisten.

Seit dem Unionssubbotnik ist schon fast eine Woche vergangen, aber die Redaktion erhält immer noch Briefe von ihren ehrenamtlichen Korrespondenten und Lesern, in welchen diese über die Aktivität der Werktätigen Kasachstans, über den Enthusiasmus und die Tatbereitschaft ihrer Arbeitskollegen berichten. Das spricht davon, daß die Kasachstaner Landleute an diesem Tag Großes geleistet haben. Sie lieben es sich nicht nehmen, einen würdigen Beitrag zum Fonds des 10. Planjahr fünf beizusteuern.

An der Spitze des kommunistischen Subbotniks standen wie immer die Kollektive der Moskauer Betriebe. So haben die Arbeiter des Eisenbahn-

betriebswerkes der Station Moskwa-Sortirowtschnaja mit gesparter Energie 75 Personen- und 140 Güterzüge gefahren.

„Höchste Arbeitsproduktivität und beste Qualität“ — unter dieser Devise verließ der Rote Samstag auch in Kasachstan. Allein in Alma-Ata nahmen daran 660 000 Personen teil. In den Fonds des 10. Planjahr fünf wurden 455 000 Rubel überwiesen. Schüler und Rentner, Mitarbeiter der Nichtproduktionsphäre unterzogen Straßen, Wohnhäuser, Betriebsgebäude einer Frühlingskosmetik.

„Unser Kollektiv hat am Tag der Roten Subbotniks Stoßarbeit geleistet. Es wurden Reparaturarbeiten für 7 200 Rubel geleistet. Eine Koblekombi wurde überholt. Dabei tat sich besonders die Brigaden von Joseph Berger und Iwan Gribow hervor. In den Fonds des Planjahr fünf wurden 700 Rubel überwiesen“, berichtet Abraham Friesen, Leiter der Halle Nr. 1 des Karagandaer Werks für Reparatur von Bergbau- und Grubenausrüstungen.

Die Werktätigen der Republik sind stolz auf ihre Subbotnik-Leistungen. Der Arbeitseifer dauert auch weiter an, um den 1. Mal, den Tag der internationalen Solidarität, mit guten Arbeitsergebnissen zu würdigen, um das Jubiläumsvorjahr vorfristig abzuschließen. Effektivität und Qualität sind der Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs in den Betrieben, auf den Bauplätzen, Farmen und Feldern.

Heinrich EDIGER, Briefredakteur der „Freundschaft“



Unlängst wurde Jakob Harder, Mechaniker im Sowchos Koskolski, Gebiet Pawlodar, in einer Festversammlung die höchste Auszeichnung unseres Landes — der Leninorden — feierlich eingehändigt.

Foto: Gelminde Shamanbalinow

„So begann die Legende“

Es ist ein Spielfilm über Juri Gagarin. Dazu war Künsthilf erforderlich, um einen Streifen über einen Menschen zu schaffen, an den wir uns noch so gut erinnern. Gagarin lebte ganz unlangst unter uns, arbeitete, sein Gesicht, sein Lächeln war der ganzen Welt vertraut. Wir brauchen ihn uns nicht „auszudenken“, als er neben uns war, lebendig, er reell. Er sprach mit uns, ein „Lebendiger mit Lebendigen“ im Alltagsleben. Vom Bildschirm, sein Ruhm war kolossal, doch Juri schien seine „Last“ nicht zu merken. Er war ein sehr gewöhnlicher, naher, zugänglicher Mensch.

Ich erinnere mich an ein Foto — ein Lehrer hatte es der Redaktion zugesandt. Die Kinder einer ländlichen Schule hatten beschlossen, ihrer Pioniergruppe den Namen des ersten Raumfliegers zu geben. Sie schrieben ihm einen Brief, er lud sie zu sich zu einem herzlichen, lech sie mit ihnen fotografieren. Jetzt ist dieses Foto eine Karikatur.

Und nun, da Gagarin nicht mehr ist, fühlen wir auf einmal, daß wir vieles über ihn nicht wissen (obwohl fast jeder seiner Schritte von Journalisten und Schriftstellern beschrieben ist). Es ist notwendig geworden, das Leben dieses uns allen teuren Menschen künstlerisch zu erfassen. Ich bin überzeugt, viele Bühnendichter und Regisseure dachten darüber nach. Aber wie sich an dieses Thema wagen? Wird doch jeder Zuschauer vergleichen: ähnlich, nicht ähnlich, wahr — erdracht.

Ich meine das Recht des Schriftstellers auf Erfindung wenn die Rede von absolut realen, allgemein bekannten Menschen ist. Hier muß man feines Taktfühl besitzen, absolut ehrlich sein.

Als erster wagte Juri Nagibin, ein bei uns bekannter Schriftsteller und Filmdramatiker, das Drehbuch zu schreiben. Er hat bereits eine Reihe Dokumentarfilme über den Raumflieger verfaßt. Den Film zu schaffen hat der Regisseur Boris Grigorjew unternommen (M. Gorki-Filmstudio). Juri Gagarin Rolle spielte der Moskauer Schüler Oleg Orlow.

Dieser Streifen ist für Kinder und Jugendliche. Ist er gelungen? Nach der ersten Zuschauerreaktion darf man nicht behaupten, daß er ein Durchschnittsfilm ist. Vorläufig spricht und schreibt man über ihn wenig. Doch eine Reihe wirklich gelungener Szenen kann man nicht verleugnen. Das Gelingen besteht vor allem darin, daß Oleg Orlow keinen außergewöhnlichen, überhöhten, überhöhten Jungen spielt, der von Kindheit an vom Weltall träumt. Der junge Schauspieler spielt vor allem sich selbst.

Die Handlung des Films führt den Zuschauer in die Zeit des Großen Vaterländischen Krieges zurück. In jene Zeit, die laut den Worten Juri Gagarins eine außerwichtige Rolle in der Herausbildung seines Charakters spielte. Es war eine harte Zeit die zeitweilige Okkupation des Gebiets Smolensk durch die Faschisten, die schweren Prüfungen, die der Familie Gagarin zu teil wurden (wegen der Krank-

heit des Vaters konnte sie nicht ins Hinterland fahren und mußte auf dem okkupierten Territorium hocken). Und dennoch war es die Zeit, in der der Junge merklie reifer wurde, in der ihm solche Begriffe verständlich wurden wie Liebe zur Heimat, Tapferkeit, Beharrlichkeit.

Ob Jura vom Kosmos träumte? Wohl kaum. Freilich, wie alle Jungen der Kriegsjahre träumte er von Heldentaten.

Ein bedeutender Platz im Film ist der Mutter des Raumfliegers Anna Timofejewna (Larissa Lushina) eingeräumt. Der Autor des Drehbuchs Juri Nagibin verringerte nicht die Rolle des Vaters im Leben Juras, hielt sich aber an die Lebenswirklichkeit. Wir erinnern uns, auch Juri selbst schrieb und sprach von seiner Mutter mit der innigsten Liebe. Im Film scheint es uns, ist die Hauptsache vorhanden: die Ehrlichkeit und auch Romanze geben. Doch dieser Anmut, all das, was wir immer so hoch in Juri selbst schätzten.

Der Film heißt „So begann die Legende“. Doch vielleicht wäre es notwendig, davon zu sprechen, wie das kosmische Zeitalter begann. Das ist der erste Spielfilm über den Raumflieger Nr. 1. Es werden noch andere Versuche folgen. Juri Gagarins Leben und das anderer Pioniere des Kosmos künstlerisch zu erfassen, es wird weitere Filme und auch Romane geben. Doch dieser ist der erste. Und sein Hauptvorzug besteht darin, daß hier keine Monumente, sondern lebendige Menschen gezeigt werden.

Heinrich HARDER

Zwei Plansolls

Richard Link und Arnold Mundt gehören einer Mechanisorenbrigade im Rodina-Kolchos an. Die guten Freunde teilen sich, sind fleißig auf dem Feld. Hohe Arbeitsergebnisse brachten den Aktivisten der kommunistischen Arbeit wohlverdiente Regierungszeichnungen ein: Richard Link darf auf den Orden des Roten Arbeiters, Arnold Mundt — auf den Orden des Roten Arbeiters stolz sein.

Auch im Jubiläumjahr fehlt es den Arbeitsveteranen nicht an hohem Elan: Zwei Plansolls erfüllte jeder an denkwürdigen Rolen Samstag.

Iwan GALEZ, Gebiet Kokschtaw

Das Kollektiv der Bauverwaltung „Meshkolchosstroi“ im Kolchos „Krasnaja Swesda“

Rayon Dshelaysai, würdigte den Unionssubbotnik durch fleißige Arbeit. Zum Arbeitseinsatz direkt in der Produktion waren 250 Mann erschienen. Bis Schichtende hatten sie 85 Kubikmeter Wände, ausgedehnt, 950 Quadratmeter Dächer mit Schiefer gedeckt, 595 Quadratmeter Stuckarbeiten verrichtet und viele andere Produktionsaufgaben erfüllt. Insgesamt wurden Bau- und Montagearbeiten für 9 800 Rubel vollbracht. Dieses Geld wurde in den Fonds des 10. Planjahr fünf überwiesen.

Auch das Kollektiv der Mechanisierender Wasserkolonne Nr. 28 in Dshelaysai zeigte am Roten Samstag die der 2. Abteilung — für 500, die Mitarbeiter des Kraftfahrbetriebs — für 350 Rubel.

Auch die Schüler blieben nicht hinter ihren Vätern und Müttern zurück. Am Tag des Unionsarbeitseinsatzes sammelten sie eine Tonne Altpapier und 10 Tonnen Eisenschrott. Der Sowchos übergab an den Fonds des Planjahr fünf über 2 000 Rubel.

Andrei DULSAN, Gebiet Semipalatinsk

Stoßarbeitswacht

„Tschurukowski“ an den Staat ab. Es wurden Bau- und Montagearbeiten für 500 Rubel verrichtet, 30 Tonnen Eisenschrott eingesammelt, die Straßen und Grünanlagen in Ordnung gebracht, mehrere Hundert Setzlinge angepflanzt.

Johann HERWALD, Gebiet Kusnanal

Jeder tat sein Bestes

„Dem Roten Samstag — höchste Produktivität und ausgezeichnete Arbeitsqualität!“ unter diesem Motto verließ das Fest bei den Arbeitern und Angestellten des mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichneten Aluminiumwerks in Pawlodar.

Fürwahr Riesensarbeit wurde an diesem Tag geleistet: Es wurden 172 leistungsfähige Produktionsauslässe überholt, Ersatzteile für 7 000 Rubel hergestellt, 90 Prozent dieser Produktion wurde mit dem Gütezeichen geliefert. Breite Unterstützung hatte dabei die Initiative der Stahl- und Messingbetriebe Scharow erhalten: Am Tag des Unionssubbotnik arbeitete man mit eingesparten Materialien und Strom. Unter den Reparaturbetrieblern hatte sich die Kommissionen- und Jugendschicht von Paul Weber ausgezeichnet.

Von den Werksarbeitern wurden auch 150 Tonnen Alseisen gesammelt.

Valeri ELSTER, Pawlodar

Alle machten fleißig mit

Der Rote Samstag ist bei uns in Tschurukowski immer ein großes und freudiges Fest. Sowchosmitarbeiter, Hausfrauen, Rentner und Schüler halfen alle an diesem Tag fleißig mit. Die meisten der Produktion Beschäftigten waren für den Frühjahrs-

putz des Dorfes verantwortlich, die anderen arbeiteten am direkten Arbeitsplatz.

120 Zentner Milch und 15 Zentner Fleisch lieferten am Roten Samstag die Farmwirtschaften des Sowchos

Die Bauglieder der Kommunisten Michail Missew, Jewgeni Antonjuk, Reissa Luchmanowa und Anatoli Pischtschalnikow waren mit dem Bau des Schweinezucht-Komplexes betraut. Die Brigaden von A. Weidemann und A. Reguretski waren an der Errichtung eines Wohngebäudes für 24 Familien beschäftigt. Den frohgemutten Leuten ging die Arbeit leicht von den Händen. Erfreulich war die Bilanz der Tagesleistungen: Bis Feierabend hatte das Kollektiv Bauarbeiten für 6 000 Rubel erledigt!

Georg KISSLING, Gebiet Ostkasachstan

Unser Beitrag

Einem beachtlichen Beitrag in den Fonds des 10. Planjahr fünf steuerten die Werktätigen aus dem Engels-Sowchos, Rayon Borodulichin, bei. Die Mitarbeiter der 1. Sowchosabteilung verrichteten an diesem Tag verschiedene Arbeiten für 770 Rubel.

Rentner schlossen sich an

Bei der Rayonabteilung für Sozialfürsorge in Jysyk besteht schon seit mehreren Jahren ein Rentnerrat, der die gesellschaftliche Tätigkeit der Rentner anleitet. Damit jeder Rentner etwas Interessantes für sich findet, wurden Sektionen für kulturelle Massenarbeit, für Handel und Gesellschaftsverpflegung, für Transportwesen, eine Sanitätskommission usw. geschaffen. Ihre Mitglieder nehmen an entsprechenden Betrieben und Anstalten Kontakte auf, um nötigenfalls ehrenamtliche Hilfe zu erweisen.

Auf diese Weise beteiligen sich viele Rentner an gesellschaftlichen Leben. Die aktivsten sind wohl doch Michail Schaburou, Johannes Engelmann, Michail Karpow, Fjodor Sintschenko, Philipp Bender.

„Sich nützlich machen“ das ist die Haltung der Rentner. Auch am Tag des Unionssubbotniks standen sie nicht abseits. Jeder schloß sich dem Kollektiv an, in dem er bis zum Übergang in den Ruhestand gearbeitet hatte, und beteiligte sich nach Kräften am Arbeitseinsatz.

Jakob LEIS, Gebiet Alma-Ata

Nützliches getan

Der Kindergarten ist das zweite Heim für die Kleinen. Die Eltern gehen tagsüber ruhig ihren Arbeitssplätzen nach und wissen, daß ihre Sprößlinge gut aufgehoben und von den Erzieherinnen und Kinderärztinnen umgarnet sind.

So hat am 16. April das Rote Arbeitsfest auch in unseren Kindergärten „Orljonok“ in Wosnesneska, Rayon Makinsk, Einzug gehalten.

Die geschickten Hände der Pappas haben bald die Spielplätze, die Sonnenschützer, Turnhäuschen und Bänke ausgebessert, die Mütter legen Blumenbeete an. Auch unsere Zöglinge aus den älteren Gruppen wollten nicht absitzenbleiben. Sie kehrten den Hof und waren mächtig stolz, was das Nützliche getan zu haben.

Minna SCHMIDT, Erzieherin, Gebiet Zelinograd

Für 6 000 Rubel

Als Fest der Arbeit begann in der Bauverwaltung „Meshkolchosstroi“ von Predgornoje der kommunistischen Subbotnik, gewidmet dem 107. Geburtstag W. I. Lenins. Jede Brigade wußte schon im voraus, auf welchem Bauobjekt sie arbeiten wird und hatte sich konkrete Planaufgaben vorgenommen. Ohne Verzögerungen, punkt 8 Uhr morgens krepelte jeder die Armele hoch.

Nikolau NEUMANN, Gebiet Karaganda

Für sich und jenen Burschen

Die Werktätigen der 3. Abteilung im Sowchos „Nowy Puti“, Rayon Oskakowka, kamen zum 16. April mit erfreulichen Arbeitsergebnissen. Sie haben bis zum Tag des Leninschen Unionssubbotniks den Milchlieferungsplan für vier Monate erfüllt und an den Staat fast 700 Zentner Milch über den Plan hinaus verkauft.

Großes haben die Sowchosarbeiter auch am Arbeitsfest selbst geleistet.

Konsultation zu Rechtsfragen

als 2 Wochen andauern, wird die Belohnung sofort nach Beendigung der Arbeit ausbezahlt.

Laut Artikel 20 des Artikels 96 des Arbeitsgesetzbuches der RSFSR ist die Betriebsleitung für die Verletzung der Lohnzahlungsfrist, für die Zulassung von Verzögerungen bei der Arbeitsleistung mit dem Gewerkschaftskomitee beim Abschluß des Kollektivvertrags bestimmt. Die Mindesthöhe dieses Geldvorschusses darf nicht niedriger sein als der Lohnsatz des Arbeiters für die geleistete Arbeits-

Edgar HEINRICH

Lohnzahlungstermine

Ich möchte das Wichtigste über die Ordnung bei der Lohnzahlung erläutern, ebenso über die Verantwortung, wenn der Lohn nicht rechtzeitig ausbezahlt wird.

Heine BOSCHMANN
Gebiet Kokschtaw

Laut Artikel 92 des Arbeitsgesetzbuches der Kasachischen SSR muß bei Dauerbeschäftigung der Lohn periodisch ausbezahlt werden, aber nicht seltener als zweimal im Monat. Den Lehrern der Dorfschulen und Mitarbeitern der Haushaltorganisationen der Dorf- und Siedlungssozietäten der Werktätigendepulierten, ebenso Mitarbeitern anderer Kategorien in Fällen, die vom Ministerialrat der Kasachischen SSR vorgesehen sind, wird der Lohn einmal im Monat ausbezahlt. Für die Lohnsätze der Gelegenheitsarbeiten, die weniger

zeit (Beschluß des Ministerrats der UdSSR vom 23. Mai 1957).

In Ausnahmefällen darf ein außerordentlicher Lohnzuschlag in Höhe eines Monatsgehalts ausbezahlt werden.

Die Lohnzahlung erfolgt in der Freizeit oder unmittelbar vor Arbeitsbeginn oder nach Arbeitsluß. Dabei ist die Administration verpflichtet, jedem Arbeiter den Lohnheft ohne Verzögerung zu sichern.

Wird die Arbeit außerhalb des Betriebsorts verrichtet, z. B. in einer Zweigstelle des Betriebs, so wird der Lohn nach Wunsch des Arbeiters ihm auf seiner tatsächlichen Arbeitsstelle ausbezahlt. Die Kosten für die Lohnüberweisung an den Arbeiter nimmt der Betrieb auf sich (Artikel 95 des Arbeitsgesetzbuches der Kasachischen SSR).

Edgar HEINRICH



Frühlingsstimmung. Foto: A. Felde

Weltparade des Eishockeys

Frägt man heute einen Hockeyspieler, wo der Ursprung seines Sportes zu suchen sei, bekommt man die Antwort nicht anders als: In den USA. Die Herkunft des Hockey verliert sich in grauer Vorzeit, seine Fundamente sollen im alten Griechenland gelegt worden sein. Dank der alljährlichen „Eishockey“-Vergänge gelangte das Kerzenstein genannte Spiel nach Rom, später auch nach ganz Südeuropa und auf die britischen Inseln. Natürlich handelte es sich nicht um Eishockey, sondern um einen Vorgänger des heutigen Rasehockeys.

Das turbulente Hockey der Antike erhielt sich in zahlreichen Ländern, auch als das römische Imperium schon längst zerfallen war. Und so zog man nach Frankreich, England, Kroatien, in Schottland, Bandy, in Irland. Shinty, vom Gemaliden alter Meister her kennt man das populäre Hockey auf zugefrorenen Flüssen und Bächen in den Niederlanden. Spanien exportierte das Hockey nach Süd- und Mittelamerika, England und Frankreich brachten es nach Nordamerika und Kanada.

Dieses Spiel verbreitete sich im Laufe der Jahrhunderte vom Süden nach Norden, von sonnenverengten Spielplätzen auf das glatte Eis, im gegebenen Fall auf das Eis der Wiener Stadthalle, wo heute die 45. Welt- und 55. Europameisterschaften im Eishockey starten.

Die vorjährigen Katowicer WM haben eine neue Seite in der Geschichte des Eishockeys eröffnet, denn laut Beschluß des LIGH-Kongresses waren sie für sogenannte „offene“ Weltmeisterschaften erklärt, zu denen Profispieler kommen an den Spielen teilnehmen. Außerdem wurden sie nach einem neuen Modus ausgetragen. Doch erst die Wiener WM soll zu einer wahren Parade des Eishockeys werden, denn hier werden auch die Kanadier und zwar die Profis spielen, die nach sieben Jahren freiwilliger Isolation erneut unter den besten nationalen Vereinen der Welt „debütieren“. Auch in diesem Jahr werden die Spiele auf gleiche Weise ausgetragen — die Auswachen der UdSSR, der USA, Schwedens, der USA, Finnlands, Kanadas, der BRD und Rumaniens werden vom 21. April bis zum 2. Mai aufeinander-treffen, in den darauffolgenden sechs Tagen werden die Sieger und der Absteiger ermittelt. (Die DDR-Vertretung sicherte sich als Sieger der B-Gruppe den Platz unter den stärk-

Sport

sten für die nächste Weltmeisterschaft.)

Oberhaupt ist die diesjährige Eishockeyweltmeisterschaft ein Ereignis für die einen, die Mannschaften der B- und C-Gruppe, schon vergangene, so trafen die anderen, die acht des A-Turniers, in den jüngsten Tagen die letzten Vorbereitungen auf den Kampf um den Titel des Weltmeisters (oder gegen den Abstieg). Während in vielen anderen Sportarten sich die unmittelbaren Rivalen vor dem „großen Ereignis“ aus dem Wege gehen, ist es im Eishockey seit Jahren üblich, daß noch vor der Stunde der Entscheidung kräftig getrommelt wird — damit die Instrumente eingestimmt werden für ein gelungenes Konzert.

Begunnen in diesen Tagen weisen es aus Kanada reiste durch Schweden, Finnland, die BRD und die CSSR, die US-Amerikaner trafen in Prag auf den Weltmeister. Unsere Mannschaft weilt in Schweden und Finnland. Auch Rumänien und die BRD trafen sich unglücklich. Haben die Trainer keine Scheu, im direkten Aufeinandertreffen zu den gegnerwärtigen Leistungsverhältnis „Tuppen“ zu vererben?

Die Antwort auf das Warum ist mit dem erheblichen Niveau-Unterschieden im internationalen Eishockey zu begründen. Kurz vor der WM nutzen den „Großen“ keine Spiele gegen schwächere Konkurrenten. Jeder einzelne WM-Teilnehmer kann sein wahres Können nur in der Auseinandersetzung mit dem etwa gleichstarken Rivalen real überfordern. „Hohe Siege vor dem eigentlichen Start sind nur Gift“, sagte einmal Boris Kulagin, der Trainer unserer Auswahl. Annähernde Gleichwertigkeit ist zudem eine Voraussetzung für die Konzentration. Diese Eigenschaft kann nicht hoch genug bei einem fast dreiwöchigen WM-Turnier bewertet werden.

Heute beginnt unsere Auswahl mit dem Spiel gegen die BRD, den Kampf um die Wiedereroberung der Eishockey-Weltkrone.

E. WENDL

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“